

---

## Regionale Unterschiede bei den Autoreparatur-Kosten: München am teuersten

Sag mir, wo Du wohnst, und ich sage Dir, wie teuer Deine Autoreparatur im Vergleich wird. Auf diese Formel ließen sich die Ergebnisse einer aktuellen Analyse der Werkstattkosten in den 20 größten Städten Deutschlands bringen, die von dem Online-Marktplatz für Autoreparatur „Autobutler“ durchgeführt wurde. Dabei kam heraus, dass die Forderungen der Autowerkstätten bundesweit von Stadt zu Stadt zum Teil sehr variieren können – mit Unterschieden von bis zu 20 Prozent.

Um die Preise der Reparaturbetriebe vergleichen zu können, hat Autobutler exemplarisch die Kosten für sieben der am häufigsten festgestellten Fahrzeugmängel bei einem VW Golf VII in den 20 größten deutschen Städten untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass die Autofahrer in München bundesweit mit den höchsten Reparaturkosten für ihr Fahrzeug rechnen müssen. Laut der Untersuchung müssten Bewohner der bayrischen Landeshauptstadt insgesamt 1351 Euro bezahlen, um alle sieben definierten Mängel an dem Testfahrzeug beseitigen zu lassen. Die nächsthöchsten Reparaturkosten hierfür wären demnach mit 1320 Euro in Hannover fällig. Am drittteuersten käme die Werkstattrechnung Autofahrer in Hamburg mit Kosten von 1309 Euro.

Im Gegensatz dazu kommen die Bewohner anderer deutscher Metropolen vergleichsweise günstig weg: So hätten Berliner für die Instandsetzung des Test-Golfs inklusive der Ersatzteile nur rund 1230 Euro zu bezahlen gehabt. Etwas mehr müssten Kölner für die Reparatur ausgeben, nämlich rund 1246 Euro. Damit liegen diese beiden Großstädte unter dem deutschlandweiten Durchschnittswert der Autobutler-Analyse von rund 1250 Euro.

Nicht unerheblichen Einfluss auf die Kosten von Autoreparaturen haben auch die Ersatzteilpreise. Und die sind in den vergangenen Jahren laut Analysen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) spürbar nach oben gegangen. Der GDV beobachtet die Preisentwicklung bei Ersatzteilen seit Januar 2013. Seitdem seien diese Kosten deutlich schneller gestiegen als die Inflationsrate, berichtet der Verband: Während der Verbraucherpreis-Index um 6,9 Prozent zulegte, verteuerten sich Pkw-Ersatzteile im selben Zeitraum im Mittel um 24 Prozent. Exemplarisch verweist der GDV dabei auf Rückleuchten und Kofferraumklappen, die seit 2013 um fast 50 Prozent bzw. um über 30 Prozent teurer geworden sein sollen.

Bei den Versicherern führen die steigenden Ersatzteilpreise zu höheren Reparaturkosten nach Unfällen, wie der Branchenverband betont. Demnach kostete die Kfz-Haftpflichtversicherer ein Pkw-Sachschaden im Jahr 2013 im Schnitt noch rund 2400 Euro. 2018 waren dafür bereits 2700 Euro zu entrichten. Um diesen Trend zu stoppen oder besser noch umzudrehen, plädiert der GDV für mehr Wettbewerb auf dem Ersatzteilmarkt. Dafür könnte aus Sicht der Branche eine Lockerung des sogenannten Designschutzes sorgen. Denn dieser umfasst in seiner aktuellen Form nicht nur das Design eines Autos, sondern auch das aller sichtbaren Karosserie-Ersatzteile. Das führt dazu, dass neue Kotflügel, Motorhauben, Scheinwerfer oder Windschutzscheiben nur vom Hersteller des Autos erworben werden können. Die Versicherungswirtschaft fordert daher, die sichtbaren Karosserie-Teile künftig vom Designschutz auszunehmen – und diese sogenannte Reparaturklausel sowohl für Neufahrzeuge als auch für Gebrauchtwagen gelten zu lassen. (ampnet/Sm)

---

## Bilder zum Artikel



Foto: Auto-Medienportal.Net|Goslar Institut